

App. zum Filtrieren und Reinigen von Wasser, Öl oder anderen Flüssigkeiten. Hamilton & Wheatley. Engl. 813/1912.

App. zum Reinigen von Wasser und anderen Flüssigkeiten. Coplans. Engl. 24 936/1911. Zerkleinerer und Pulverisator. J. L. Sargent.

Indianola, Neb. Amer.* 1 044 255. — F. L. Buchanan. Übertr. Ch. F. Johnson und G. Bridges, St. Louis, Mo. Amer.* 1 044 441.

App. zum Zerstäuben oder Verteilen von Teer oder anderen Flüssigkeiten auf Straßen. Southern. Engl. 1612/1912.

Verein deutscher Chemiker.

Ortsgruppe München.

Am Montag den 18./11. abends 8 Uhr fand im Restaurant „Augustiner“ der 1. Vortragsabend statt. Privatdozent Dr. Alfred Heiduschka sprach über: „Toxikologisch-chemische Fragen.“ Ausgehend von der Lewinschen Definition des Begriffes Gift, besprach der Vortr. die Giftwirkung einer Reihe von chemischen Stoffen auf die Zelle. Insbesondere zeigte er, daß nach den neueren Forschungen auch hier die physikalisch-chemischen Gesetze ihre Geltung behalten.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte und anregende Diskussion.

Am Montag den 25./11. hielt im Polytechnischen Verein abends 8 Uhr Professor Friedrich Emich aus Graz einen Vortrag über: „Die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Mikrochemie.“ Hierzu war die Ortsgruppe eingeladen worden, und zahlreiche Mitglieder derselben nahmen an diesem hochinteressanten Vortrage teil.

H. [V. 84.]

Berliner Bezirksverein.

Sitzung vom 26./11. 1912.

Vors.: Dr. Bein, Berlin.

Nach Begrüßung der sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, und nachdem das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt war, hielt der Vorsitzende den nebenstehend wiedergegebenen Nachruf auf das a. o. Mitglied Dr. B. Wackenroder.

Die Versammelten erhoben sich zur Ehrung des Verstorbenen von ihren Plätzen. Hierauf wurden die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder verlesen.

Nach Aufforderung des Vorsitzenden hielt dann Oberingenieur und Dozent Schaubert seinen angekündigten Vortrag: „Über einen neuen photographischen Universalkopierapparat“. Dieser mit Experimenten und Demonstrationen erläuterte Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen (erscheint in unserer Z. als Aufsatz). An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren: Dr. Bein, Fallek, Fänder, Gärth, Plaut, Schrimpf u. a. Vortrag und Diskussion nahmen etwa 2 Stunden in Anspruch.

Eine lebhafte Besprechung verursachte die Frage, ob die Bezirksvereins-Hauptversammlung im Dezember oder Januar stattfinden solle. Schließlich einigte man sich vorläufig, beim statutenmäßigen Dezembertermin zu verbleiben. Nachdem der Vorsitzende noch einige kleinere Mitteilungen geschäftlicher Art (er empfahl den Ankauf des Buches: „Geschichte des Vereins deutscher Chemiker“) mache, schloß er gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung, welche einen sehr angenehmen und allseitig befriedigenden Verlauf hatte.

Dießelhorst. [V. 85.]

Dr. Wackenroder †.

Der Berliner Bezirksverein des Vereins deutscher Chemiker hat leider einen herben Verlust erlitten. Das a. o. Mitglied Dr. Bernhard Wackenroder ist am 18./9. 1912 zu Cassel infolge eines Darmleidens im 69. Lebensjahr gestorben.

Dr. Wackenroder ist als das 5. Kind des bekannten Professors der Chemie an der Universität Jena, Geheimen Hofraths Wackenroder und seiner Frau geb. Lüden — eine Tochter des hervorragenden Historikers und Goethefreundes Geheimrat Prof. Dr. Lüden zu Jena — am 17. 2. 1844 in Jena geboren. Unter seinen hervorragenden Taufpaten sei nur Justus v. Liebig genannt. In dem kunst- sinnigen Hause seiner Eltern und Großeltern, die mitten in dem damaligen ästhetisch klassischen Kreise des Weimarer Hofes lebten, verbrachte W. seine Kinderjahre, wodurch der Keim einer Neigung zur Kunst in den Knaben verpflanzt wurde.

Die Vorbildung zum Studium erhielt W. in dem Stoyischen Institut, eine heute noch bestehende — damals weit bekannte und berühmte — Knabenschule. Auch hier betrieb er, ebenso wie im Elternhause, sehr eifrig das Studium der Musik. Im Dienste der Musen stand er überhaupt bis an sein Lebensende. W. studierte an den Universitäten zu Göttingen, Greifswald und Jena, um schließlich am 23./3. 1867 an der philosophischen Fakultät der Jenaer Universität mit einer Dissertation über einen organischen Körper zu promovieren. Hierauf ging er in die Praxis. Wir treffen den jungen promovierten Chemiker zuerst in der Ehringdorfer Bierbrauerei, dann in den Zuckarfabriken von Schulze und in der von Buhler in Calbe a. d. Saale. Die Probleme, welche sich damals an die Tätigkeit eines Chemikers in einer Zuckarfabrik knüpfen, beschäftigten den an und für sich regen Geist des jungen W. außerordentlich. Sie führten zu mannigfachen Erfindungen und Veröffentlichungen Wackenroders, die der Zuckerindustrie zugute kamen. Die gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Zuckarfabrikation veranlaßten ihn, 1872 ein öffentliches chemisches Laboratorium in Bernburg zu gründen, wo er hauptsächlich für die Zuckerindustrie tätig war. Seine Neuerungen, genialen Ideen und Beobachtungsgabe führten ihn zur Abfassung des schönen Lehrbuches: „Anleitung zur chemischen Untersuchung technischer Produkte auf dem Gebiete der Zuckarfabrikation“. Das Werk ist so gediegen und lehrreich abgefaßt, daß es noch heute — trotz der veränderten Verhältnisse — im Gebrauch steht. Nach mannigfachen Enttäuschungen, die ihm sein mangelnder kaufmännischer Sinn brachte, — es sei nur erwähnt, daß, obwohl er wohl der erste gewesen ist, der die Entzuckerung der Melasse in rationeller Weise erfunden und darüber Patente erworben hatte, er davon infolge sogenannter Patentumgehungen keine materiellen Erfolge hatte — verlegte er im Jahre 1894 das

öffentliche Laboratorium nach Cassel. Hier wurde er, wie dies schon in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit durch die anhaltische Regierung in Bernburg geschehen war, ebenfalls von der Kgl. Regierung auch für den Casseler Regierungsbezirk allgemein vereidigt und als Sachverständiger öffentlich bestellt. In Cassel begründete er das Blatt: „Die Chemischen Nachrichten“, die die meisten Untersuchungen und Gutachten, sowie Ergebnisse der Forschungsarbeiten aus seinem „Casseler chemischen Institut“ enthielten — naturgemäß soweit sie allgemeines Interesse oder eine besondere neue, von Dr. W. ermittelte Methode oder feinsinnige Erfindung darstellten. Sein angeborenes Lehrtalent führte ihn als ersten dazu, junge Damen mit höherer Bildung als Chemikerinnen oder Laborantinnen auszubilden und so Damen mit wissenschaftlicher Be- fähigung ein neues Feld für ihre Tätigkeit zu schaffen.

Die größte Freude bereitete ihm, daß seine vorwiegend von ihm selbst in seinem Institut ausgebildete Tochter Hedwig sich so umfassende chemische Kenntnisse und manuelle Fertigkeiten aneignete, daß sie schließlich bis an sein Lebensende — 12 Jahre hindurch — seine beste und völlig selbstständig arbeitende Assistentin werden konnte.

Von seinen Veröffentlichungen sei außer dem erwähnten Lehrbuch noch besonders hervorgehoben:

1. Über die sogenannte Diäthoxalsäure (1867).
2. Anleitung zum Gebrauch eines Apparates zur quantitativen Bestimmung der CO_2 in Saturationsgasen (Bernburg 1872).
3. Die Effluvien der chemischen Fabriken zu Staßfurt-Leopoldshöhe (Bernburg 1876).
4. Die Polarisationsdifferenzen beim Rübenzuckerhandel, deren Ursachen und Abhilfe (Bernburg 1877).

Die meisten wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er in seinen periodisch erscheinenden losen Heften: „Die Chemischen Nachrichten“, aus dem chemischen Institut Cassel genannt. Diese Arbeiten bilden eine Fundgrube schätzenswerten Materials für Ermittlungen im Dienste der Reichspost, der Gärungschemie, der Metallanalyse usw.

Aus seinem Privatleben sei mitgeteilt, daß er

seit 1875 in glücklichster Ehe mit Mathilde Blachny verheiratet war. Der Familienkreis — es waren 7 prächtige Kinder vorhanden — war ein geradezu idealer zu nennen. Musik auf allen möglichen Instrumenten erheiterte das Familienleben, an dem der Verstorbene sehr hing. W. spielte selbst mehrere Instrumente, hauptsächlich Cello. Sein Heim war auch mit wertvollen Kunstgegenständen, die aus dem Nachlaß seiner Eltern und Großeltern herührten, geschmückt. Er begeisterte sich u. a. besonders für seine alten Kupferstiche von J. Volpato, die Nachbildungen der großen Wandgemälde im Vatikan zu Rom — von Raphael gemalt — darstellen, für das in seinem Besitz befindliche kostbare Alt-Meißner Porzellan, für die von ihm geerbten Goethebriefe, für die vielen Briefe seines Taufpaten Liebig und anderer hervorragender Chemiker, die an seinen Vater, den erwähnten Professor W. gerichtet waren und die wissenschaftlichen Verhältnisse auf dem chemischen Gebiete früherer Zeiten betrafen.

Sein Nachfolger in der Leitung des chemischen Instituts zu Cassel ist der vereidigte Chemiker Dr. Curt Brauer geworden, dem die langjährige Assistentin Fräulein Hedwig Wackenroder zur Seite steht.

Dem fleißigen und kunstsinngigen Kollegen, dem die chemische Wissenschaft und Praxis manche wertvolle Bereicherung verdankt, von der er nicht allzuviel in die Öffentlichkeit gelangen ließ, werden wir die beste Erinnerung bewahren:

Berliner Bezirksverein des Vereins deutscher Chemiker, E. V.

Dr. B e i n , Vorsitzender. [V. 85.]

Wuppertaler Ortsgruppe des Bezirksvereins Rheinland.

Sitzung vom 26./11. 1912.

Anwesend 18 Herren.

Direktor Dr. D a n n e m a n n gab in fesselndem Vortrage einen interessanten Bericht über die neuesten Geschichtsforschungen chemischen Wissens von den ältesten Zeiten an bis zum Beginn bewußter exakter Forschung (Majow).

Meckbach. [V. 83.]

Referate.

I. 2. Analytische Chemie, Laboratoriumsapparate und allgemeine Laboratoriumsverfahren.

S. S. Peck. Über Stickstoffbestimmungen in gemischten Düngemitteln. (J. Ind. Eng. Chem. 3, 817—818 [1912]. Chemical Laboratory, Experiment Station, Hawaii Sugar Planters' Association Honolulu T. H.) Vf. verbreitete sich eingehend über die Bestimmung von Düngemitteln, die Stickstoff in Form von Ammoniak, Nitrat und als organischen Stickstoff enthalten, unter Heranziehung einer neuen analytischen Bestimmungsmethode. L. [R. 2446.]

Friedrich Edmund Kretzschmar, Elberfeld.

1. Vorrichtung zum Ablesen der Skala von Aräometern und in Flüssigkeiten eintauchenden Thermo-

metern nach Patent 251 733, dadurch gekennzeichnet, daß an der Schwimmvorrichtung eine oder mehrere beliebig gegen die Horizontale geneigte Lupen angebracht sind, durch die der in Richtung der Achse des Instrumentes blickende Beschauer in vergrößertem Maßstabe die Skala des Instrumentes erblickt.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Schwimmvorrichtung mit einer aus Glas, Cellulose oder Metall bestehenden Führung mit rechteckigem oder ovalem, scharfkantigem Schlitz versehen ist, durch die das entsprechend ausgebildete Aräometer an einer Drehung in der Ablesevorrichtung verhindert ist, und die gleichzeitig die Auflage für einen am oberen Ende des Aräometers angebrachten Anschlag (Gummiring)